

Die EU-Zentralasienstrategie und ihre energiepolitischen Dimensionen: Bilanz und Perspektiven

Im Juni 2007 hatte die EU im Zusammenhang mit ihrer erstmals deklarierten gemeinsamen integrierten Energie- und Klimapolitik von März desselben Jahres auch eine Zentralasienstrategie verabschiedet. Die gemeinsame Energiepolitik der EU war wesentlich das Resultat der russisch-ukrainischen Gaskrise von Anfang 2006. Daher wurde in der neuen EU-Energiestrategie der künftigen Versorgungssicherheit der EU, vor allem bei Erdgas, große Aufmerksamkeit gewidmet. Dabei sollte besonders die Diversifizierung der Energieträger und der Importe von Erdöl sowie Erdgas gestärkt werden. Bis dahin hatte die EU in Zentralasien und der Kaspischen Region (ZAKR) mit ihren TACIS- und INOGATE-Programmen nur eine bescheidene wirtschaftliche und politische Rolle gespielt.¹ Der EU fehlte ein umfassendes, strategisch angelegtes Konzept, das einerseits ihre wirtschaftlichen, politischen und strategischen Interessen (einschließlich der Öl- und Gasimporte) in Zentralasien bündelt und andererseits mit jenen gegenüber der Ukraine und der neuen EU-Mitgliedstaaten in Südosteuropa verbindet.²

Vor diesem Hintergrund sollte die verabschiedete Zentralasienstrategie der EU auch eine verstärkte energiepolitische Zusammenarbeit mit Zentralasien vorsehen. Dies resultierte in einen schwierigen Spagat der EU zwischen der Verfolgung ihrer energie-, wirtschafts- und sicherheitspolitischen Interessen auf der einen und der Förderung demokratischer Werte auf der anderen Seite. Zudem sah sich die EU dabei als „ehrlicher Makler“ der Förderung regionaler Zusammenarbeit in Zentralasien, deren künftige Kooperationsbeziehungen ein Alternativprogramm gegenüber den machtpolitischen Strategien der Großmächte Russland, China, USA und Indien in dem neuen „großen Spiel“ („Great Game“) in Zentralasien und der Kaspischen Region (ZAKR) um Energieressourcen und geopolitischen Einfluss darstellen sollte. Mit der neuen Strategie und der beabsichtigten Diversifizierung ihrer Öl- und Gasimporte

¹ TACIS: Technical Aid to the Commonwealth of Independent States; INOGATE: Interstate Oil and Gas Transportation to Europe.

² Aus diesem Grunde, der Verknüpfung möglicher fossiler Energieexporte aus Zentralasien nach Europa, macht eine isolierte Analyse der Energiebeziehungen zwischen der EU und Zentralasien wenig Sinn. Daher wird in der folgenden Analyse eine geographische und funktionale Verknüpfung mit den Anrainerstaaten der Kaspischen Region sowie dem Südlichen Gaskorridor der EU und der Türkei berücksichtigt. Insofern muss die Zentralasienstrategie hinsichtlich ihrer energiepolitischen Dimensionen als Ergänzung der EU-Energiestrategie und vereinbarter Diversifizierungsanstrengungen vor allem bei Gasimporten aus der Kaspischen Region (Aserbaidschan, Turkmenistan) betrachtet werden.

aus dieser Region stellte sich allerdings zugleich mehr denn je die Frage, wie das künftig verstärkte Engagement der EU in ZAKR in Russland wahrgenommen würde und welche Auswirkungen dies auf die jeweilige Energie- und Außenpolitik in dieser Schlüsselregion der globalen Energiepolitik haben würde.

Eine Bilanz der energiepolitischen Kooperationsbeziehungen

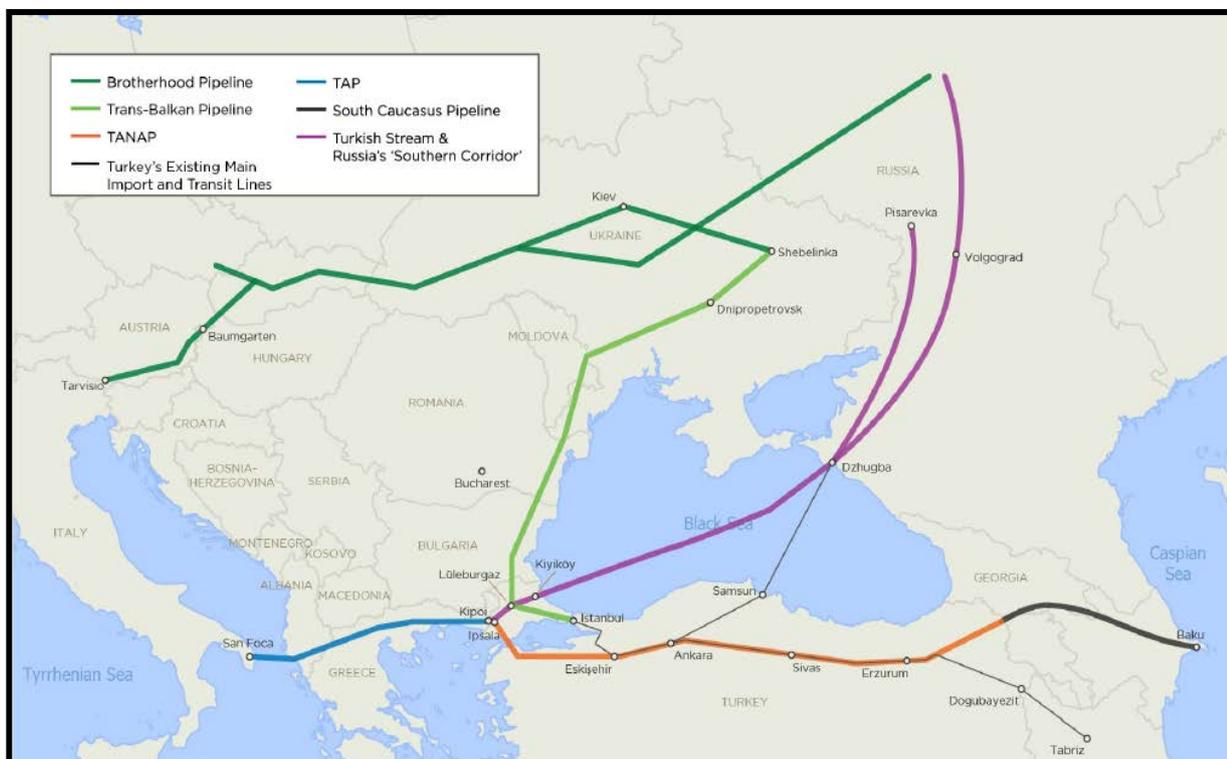
Seit der Proklamierung der Zentralasienstrategie war für die EU-Staaten zudem ein strategischer Zielkonflikt entstanden, der sich ab 2007 verschärfen sollte und die unterschiedlichen Interessen der EU und Russlands im Vorfeld des gegenwärtigen Ukraine-Konfliktes vorwegnahm: Die Energieaußenpolitik der EU drohte entweder die EU-Russland Beziehungen weiter zu belasten oder konnte – bei entsprechender Rücksichtnahme auf die von Präsident Putin formulierten geopolitischen Interessen Russlands – die Zentralasien- und Diversifizierungsstrategie der EU in Frage stellen.

Die strategische Bedeutung der energiepolitischen Dimensionen der EU-Zentralasienstrategie darf dabei nicht allein auf die bilateralen Beziehungen der EU mit einzelnen Staaten in Zentralasien reduziert werden. Stattdessen müssen die globale energiepolitische Bedeutung Zentralasiens und – da energiepolitisch eng verknüpft – der Kaspischen Region sowie die energiepolitischen Interessen der EU berücksichtigt werden. So spielen Aserbaidschan für die gemeinsame EU-Gasversorgungssicherheit und Kasachstan als wichtigster Wirtschaftspartner in Zentralasien bei Erdöl- und Uranimporten nach Europa eine herausgehobene Rolle.³ Aserbaidschan zum Beispiel ist ein wichtiger Bestandteil der EU-Diversifizierungspolitik für Mittel- und Südosteuropa (MSOE). Mit dem Projekt des Südlichen Gaskorridors und den Pipelineprojekten der Trans-Anatolian (Gas-)Pipeline (TANAP) und der Trans-Adriatic Pipeline (TAP) will die EU ab 2018/19 erstmals Gas aus ZAKR von Aserbaidschan über Georgien und die Türkei nach Europa importieren (siehe Übersicht 1). Damit würde die EU zugleich das Gasexportmonopol Russlands aus der Region nach Europa brechen und damit MSOE eine neue Diversifizierungsoption für Erdgas eröffnen, um die hohe Gasimportabhängigkeit von Russland bzw. Gazprom zu reduzieren. Bulgarien z.B. war bei Gasimporten bisher zu 100 Prozent von Russland abhängig und war 2009 bei der zweiten russisch-ukrainischen Gaskrise am schwersten von Lieferausfällen bei russischem Gas betroffen.

³ Kasachstan ist der wichtigste europäische Handelspartner der EU in der Region. Gleichzeitig war die EU der zweitwichtigste Handelspartner Kasachstans (mit 26,9%) noch vor Russland (14,4%), aber bereits nach China (31%) des gesamten Außenhandels – zur energiepolitischen Kooperation zwischen EU und Kasachstan im regionalen Kontext ZAKR unter Berücksichtigung der bilateralen energiepolitischen Zusammenarbeit und Russlands und Chinas mit Kasachstan sowie ihrer geopolitischen Interessen siehe die demnächst erscheinende Studie von F.Umbach/Slawomir Raszewski, 'Strategic Perspectives for Bilateral Energy Cooperation between the EU and Kazakhstan - Geoeconomic and Geopolitical Dimensions in Competition with Russia's and China's Central Asia Policies', KAS (in Vorbereitung zum Druck).

Auch aus Sicht der Regionalstaaten in ZAKR bildet eine verstärkte Energiekooperation mit der EU und den USA einen wichtigen Baustein der regionalen Unabhängigkeit und Stärkung der staatlichen Souveränität der zentralasiatischen Staaten, weil es ihre Abhängigkeit von Russland und zunehmend auch von China verringert. Dabei wurde Kasachstans „multivektorale“ Außen- und Energiepolitik zunehmend zu einem Beispiel für andere Regionalstaaten. Doch gerade die wirtschaftliche und vor allem energiepolitische Kooperation zwischen dem Westen und ZAKR wurde von Russland in der Perzeption eines Nullsummenspiels“ mit zunehmendem Misstrauen verfolgt. Gleichzeitig hat die energiepolitische Bedeutung von ZAKR in den letzten Jahren besonders für Chinas Erdöl- und vor allem Erdgasimporte weiter zugenommen. Die Erhöhung der turkmenischen Gasreserven zu den viertgrößten der Welt unterstreicht diese Entwicklung(siehe Übersicht 2).

Übersicht 1: Hauptgaspipelines von Russland und ZAKR nach Südosteuropa



Quelle: Atlantic Council of the United States (ACUS), Washington D.C. 2015.

Ausbau des Südlichen Gaskorridors

Das Projekt des Südlichen Gaskorridors (SGC) der EU tritt derzeit in eine entscheidende Phase: der 'Energie-Highway' soll Erdgas vom Kaspischen Meer und dem Nahen Osten nach Europa bringen. Der Erfolg des Projekts wird jedoch gegenwärtig durch die niedrigen Gaspreise und eine oft kurzsichtige Politik der Regierungen in Südosteuropa (SOE) bedroht. Auch drohte bis Ende 2015 das russische Turkish Stream Gaspipeline-Projekt die EU-Initiative in Frage zu stellen. Doch wenn das TANAP-TAP Gasnetzwerk spätestens 2018 fertiggestellt ist, wird es die Gasimporte Südosteuropas diversifizieren und erhebliche geopolitische Bedeutung für die gesamte europäische Energiesicherheit und Außenpolitik haben.

Der erste Abschnitt des Pipeline-Netzes – von Aserbaidschan bis an die Ost- und Westgrenzen der Türkei – hat inzwischen bedeutende Fortschritte gemacht: mit dem Bau von zwei der drei wichtigen Pipelines ist bereits begonnen worden. Die regionale Anbindung dieser großen Gaspipelines durch kleinere Gasinterkonnektoren zwischen den südosteuropäischen Staaten entwickelt sich jedoch erheblich langsamer. Dies ist im Wesentlichen auf einen Mangel an langfristigen strategischen Visionen, politischem Willen der Regierungen der Regionalstaaten und oft unhaltbaren nationalen Energiestrategien geschuldet. Letztere lassen sich zu wenig von gemeinsamen regionalen energiepolitischen Interessen leiten und sind zudem oft das Resultat von Partikularinteressen einzelner Energieunternehmen und ökonomisch-politischer Netzwerke, die nicht-russische Energieprojekte torpedieren und ihre Monopol- bzw. Oligopolstellungen in den Regionalstaaten zu zementieren versuchen.

Übersicht 2: Nachgewiesene Öl- und Gasreserven in ZAKR im Vergleich mit EU-28, den USA und Mittleren Osten (2008 and 2014)

Land/Region	Ölreserven (1.000 Mio. Barrel/mb)/Anteil an globalen Reserven (in Prozent)		Erdgasreserven (Trillion Cubic Meters/tcm)/Anteil an globalen Reserven (in Prozent)	
	2008	2014	2008	2014
ZAKR				
Aserbaidschan	7,0 (0,6%)	7,0 (0,4%)	1,20 (0,6%)	1,2 (0,6%)
Kasachstan	39,8 (3,2%)	30,0 (1,8%)	1,82 (1,0%)	1,5 (0,8%)
Turkmenistan	0,6 (>0,05%)	0,6 (>0,05%)	7,94 (4,3%)	17,5 (9,3%)
Usbekistan	0,6 (>0,05%)	0,6 (>0,05%)	1,58 (0,9%)	1,1 (0,6%)
Gesamt	48,0 (>3,82%)	38,2 (>3,4%)	12,54 (6,8%)	21,3 (11,3%)
Iran	137,6 (10,9%)	157,8 (9,3%)	29,6 (16,0%)	34,0 (18,2%)
Russland	79,0 (6,3%)	103,2 (6,1%)	43,3 (23,4%)	32,6 (17,4%)
EU-28	6,3 (0,5%)	5,8 (0,3%)	2,8 (1,6%)	1,5 (0,8%)
USA	30,5 (2,4%)	48,5 (2,9%)	6,7 (3,6%)	9,8 (5,2%)
Gesamte im Mittleren Osten (einschl. Iran)	754,1 (59,9%)	810,7 (47,7%)	75,9 (41,0%)	79,8 (42,7%)

Quelle: British Petroleum, BP Statistical Review of World Energy 2009, Juni 2009 und Juni 2015.

Auch das Projekt des Nord-Süd-Gaskorridors (NSGC) könnte die regionale Energiesicherheit und die Diversifizierung der Gasimporte Mittel- und Südosteuropas (MSOE) weiter stärken, da damit Europas nationale und sub-regionale Erdgasmärkte durch neue grenzüberschreitende Gasverbindungsleitungen mit Reverse-Flow-Möglichkeiten verbunden und regional integriert werden. Dies gibt den europäischen Ländern mehr Importoptionen, insbesondere während Versorgungskrisen wie in den Jahren 2006 und 2009, als Moskau die Gaslieferungen in die Ukraine stoppte. Das NSGC-Netz von Reverse-Flow Gasverbindungsleitungen in

MSOE wird dabei auch die beiden neugebauten LNG-Terminals in Litauen (seit Januar 2015 in Betrieb) und Polen (soll Mitte des Jahres 2016 den operativen Betrieb aufnehmen) sowie den geplanten LNG-Terminal In Kroatien (auf der Insel Krk) verbinden und so zahlreiche neue Gasimportoptionen für MSOE schaffen.

Übersicht 3: Im Betrieb befindliche und geplante Pipelines für den Südlichen Gaskorridor der EU



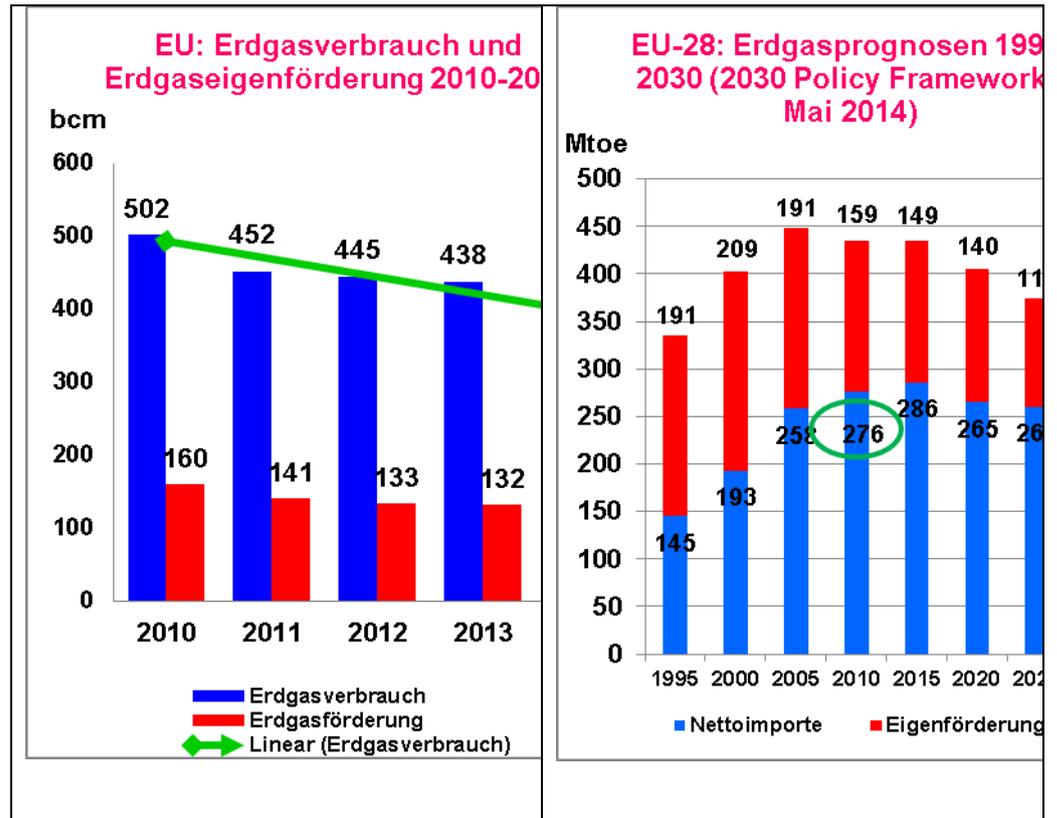
Quelle: Atlantic Council of the United States (ACUS), Washington D.C. 2015

Sinkende Gasnachfrage in der EU und Ihre strategischen Implikationen

Alle europäischen und russischen Pipeline-Pläne sind vorerst jedoch durch den drastischen Rückgang bei den Gaspreisen und durch die Vorhersagen einer viel geringeren Nachfrage in Europa in Frage gestellt. Der EU-Gasverbrauch verringerte sich im Verlauf der vergangenen fünf Jahre von 502 Milliarden Kubikmeter (bcm) im Jahr 2010 auf nur noch 387 bcm in 2014. Erst in 2015 ist dieser wieder ein wenig gestiegen, wobei dafür in erster Linie kältere Wetterperioden verantwortlich gemacht werden. Noch bis 2010 war prognostiziert worden, dass die Gasimporte der EU bis 2030 auf mehr als 500 bcm steigen würden. Neue Prognosen liegen beträchtlich niedriger. Die neue Energiesicherheitsstrategie der EU vom Mai 2014 erwartet in ihrem optimistischen Szenarium, dass im Jahr 2030 nicht nur der Gasverbrauch gegenüber 2010 geringer sein dürfte, sondern – im Gegensatz zu den Prognosen der IEA und der europäischen Gasindustrie – sich sogar die Gasimporte im Jahr 2030 (mit rund 293 bcm/250 mt) gegenüber 2010 (325 bcm/276 mt) verringern könnten, wenn alle politischen

Maßnahmen der neuen EU-Energiestrategie von 2014 implementiert werden.. Falls die beschlossenen EU-Energiemaßnahmen nicht wie geplant umgesetzt würden, könnten die Gasimporte auch langfristig ansteigen – allerdings nur leicht auf 340 bcm in 2030. Während der europäische Gasmarkt gegenwärtig eher schrumpft, hat sich der Wettbewerb auf dem europäischen, aber auch asiatischen Gasmarkt durch neue Lieferoptionen und Importrouten erheblich verstärkt. So werden 2016 auch erstmals amerikanische Flüssiggas-(LNG)-Exporte Europa erreichen.

Übersicht 4: EU-Gasverbrauch und Eigenförderung 2010-2014 sowie EU-Gasprognosen bis 2030 (2030 Policy Framework vom Mai 2014)



Quellen: Dr.F.Umbach basierend auf British Petroleum, BP Statistical Review of World Energy 2014, Juni 2015 und European Commission, 'In-Depth Study of European Energy Security. Commission Staff Working Document. Communication from the Commission to the Council and the European Parliament, COM(2014) 330 final, Brussels, 28 May 2014 SWD(2014) 330 final, Part 1/5.

Auch wenn einige Regionalstaaten in Südosteuropa die Vision der Europäischen Kommission für einen „Energie-Highway“ durch Südosteuropa oft nur mit Zurückhaltung unterstützt haben, so haben sie auf Russlands Stornierung der South Stream-Gaspipeline im Dezember 2014 durch größere Unterstützung kleinerer Gasinterkonnektoren zwischen ihren Regionalstaaten als Teil der SGC-Initiative reagiert. Diese sollen die Absicherung der nationalen und regionalen Energiesicherheit künftig wesentlich gewährleisten. Die Europäische Kommission hat wiederum die Förderung dieser Projekte durch das 'Connecting Europe Facility' Programm (das 107 Gasprojekte einschließt und insgesamt ein Investitionsvolumen von ,53 Mrd. Euro vorsieht) und dem 'European Fund for Strategic Investments' verstärkt. Zusammen mit anderen grenzüberschreitenden Infrastrukturinitiativen, einschließlich des Baus

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

DR. FRANK UMBACH

Juli 2016

neuer Stromleitungen, Straßen, Eisenbahnen und Kommunikationsverbindungen, werden diese Pipelineprojekte die intra-regionale Integration sowie die gesamte zukünftige Energiesicherheit der EU deutlich stärken.

Vor diesem Hintergrund stellt sich hinsichtlich der energiepolitischen Kooperationen mit Aserbaidschan, aber auch Kasachstan und Turkmenistan, die Frage, ob die bisher vereinbarten aserbaidchanischen Gaslieferungen nicht durch zusätzliche Gasimporte aus ZAKR weiter erhöht und diversifiziert werden können, zumal der kommerzielle Betrieb der aserbaidchanisch-türkischen TANAP auf Dauer kaum mit lediglich 16 bcm kommerziell profitabel sein dürfte. Aserbaidschan plant seinerseits die Gasexporte aus seinen neuentdeckten Gasfeldern nach Europa auf 23 bcm in 2023 und 31 bcm in 2026 auszubauen.

Langfristig möchten Aserbaidschan und die Türkei einen weiteren Ausbau auf bis zu 60 bcm pro Jahr nach 2025/2030 forcieren, sofern die europäische Gasnachfrage gegeben ist und weitere Gaslieferanten (Kurdistan, Turkmenistan, Iran etc.) hierfür zur Verfügung stehen. So könnte der Bau einer Transkaspischen Gaspipeline von Turkmenistan nach Aserbaidschan, der seit vielen Jahren geplant ist, weitere 30 bcm Gas aus der Region nach Europa transportieren. Doch ist die Umsetzung dieses Projekts bisher vor allem am Widerstand Russlands gescheitert, da eine solche Gaspipeline sowohl seinen ökonomischen als auch geopolitischen Interessen in Europa wie auch in ZAKR widerspricht. Daher hat Moskau auch kein Interesse an einer einvernehmlichen völkerrechtlichen Regelung des Status des Kaspischen Meeres, während Russland selbst eigene Offshore-Projekte im Kaspischen Meer forciert. Dennoch haben sowohl die EU bilateral mit Turkmenistan als auch die Türkei, Aserbaidschan und Turkmenistan trilateral die Gespräche über den Bau einer solchen Transkaspischen Gaspipeline seit dem Ukraine-Konflikt intensiviert. Alle Seiten haben betont, dass eine Regelung mit Russland wünschenswert, aber nicht notwendig ist, da der Bau einer solchen Transkaspischen Pipeline lediglich in den beiden Ausschließlichen Wirtschaftszonen Aserbaidschans und Turkmenistans erfolgen würde und Moskau daher kein Mitspracherecht habe. Russland hat hierauf jedoch unverhohlen mit militärischen Drohungen reagiert, so dass vorerst der Bau als wenig wahrscheinlich gilt. Damit scheint auch die Idee, dass Kasachstan über eine solche Transkaspische Pipeline eigenes Gas nach Europa exportieren könnte, kaum realistisch. So hat Russland bereits den von Kasachstan vorgeschlagenen Bau einer Ölpipeline durch das Kaspische Meer nach Aserbaidschan für den Weitertransport in die Türkei und Europa verhindert. Stattdessen führt Kasachstan seine Erdölexporte nach Europa weiterhin primär über russische Ölpipelines, inzwischen aber auch mit Tankern über das Kaspische Meer aus, die in 2013 auf 4 mt jährlich im Sinne seiner Diversifizierungspolitik erhöht wurden. Eine weitere Million Tonnen wird mit der Eisenbahn zum georgischen Lulevi-Ölterminal an die Schwarzmeerküste exportiert.

Die russische Zentralasien-Politik und ihre geopolitischen Interessen

Nach dem Zusammenbruch der UdSSR war Russland zunächst in der Lage, sein Pipeline-monopol über die Transitrouten zu den europäischen Verbraucherländern aufrechtzuerhalten. Dies hatte für Europa eine doppelte Abhängigkeit von Lieferungen sowohl aus Russland als auch bei Importen aus ZAKR durch russische Pipelines zur Folge. Tatsächlich hatte Russland seine Energieimporte aus Zentralasien in Folge der wachsenden Energienachfrage

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

DR. FRANK UMBACH

Juli 2016

im eigenen Land, ausbleibender Investitionen im Upstream-Sektor und der Einhaltung seiner Gasexportverträge gesteigert. In den Jahren 2005 und 2006 hat Gazprom fast 45 bcm Erdgas in Zentralasien gekauft, anstatt durch größere Investitionen die Entwicklung seiner neuen arktischen und ostsibirischen Erdgasfelder zu forcieren. Allerdings hat nicht so sehr die EU, sondern vielmehr China das russische Gaspipelinemonopol für Exporte aus ZAKR gebrochen. So machte sich China das zunehmend verschlechternde Verhältnis zwischen Russland und Turkmenistan zunutze und forcierte eigene Gaspipelineimporte aus Turkmenistan (45% der chinesischen Gasimporte). Das Land stieg in der Folge zum größten Gasexporteur in der Region auf. Inzwischen haben China und Turkmenistan den Ausbau der zentralasiatischen Gasexporte von rund 55 bcm in 2015 (unter Beteiligung Kasachstans und Usbekistans) auf mehr als 81 bcm nach 2020 vereinbart.

Moskaus eigene Zentralasienstrategie war seit Anfang der 90er Jahre häufig widersprüchlich und wenig kohärent in der Implementierung und hat – so haben außenpolitische Experten in Russland wiederholt beklagt – zu einer kontinuierlichen Verringerung des russischen Einflusses in ZAKR geführt. Gerade deshalb interpretierte Russland die EU-Zentralasienstrategie zunehmend als Bedrohung seiner geo- und energiepolitischen Interessen. Bereits nach dem März-Gipfel von 2007 hat Russland zahlreiche energiepolitische Kooperationen und Pipelineprojekte mit einzelnen EU-Staaten sowie Kasachstan und Turkmenistan forciert, welche die Diversifizierungs- und Zentralasienstrategie der EU in Frage stellen sollten.

Im Dezember 2014 hat Russland mit der Turkish Stream-Pipeline (als Nachfolger der aufgegebenen South Stream Pipeline) ein Konkurrenzprojekt zum TANAP-TAP-Netzwerk mit der Türkei vereinbart, das ebenfalls Verbindungsleitungen bis nach Baumgarten (Österreich) vorsah. Doch aufgrund des anhaltenden diplomatischen Konfliktes zwischen Russland und der Türkei seit Ende November 2015 infolge des türkischen Abschusses eines russischen Kampfflugzeuges ist das Turkish Stream-Projekt aufgegeben oder zumindest vorerst auf Eis gelegt. Schon zuvor gab es ungelöste Fragen zwischen Moskau und Ankara und Russland hatte die ursprüngliche Pipelinekapazität bereits im Frühsommer 2015 halbiert. Während einige Staaten wie Griechenland, Ungarn, Mazedonien und Serbien das russische Pipelineprojekt unterstützten, hatten die Europäische Kommission und einige Regionalstaaten das Turkish-Stream Projekt kritisiert, weil es keine wirkliche Diversifizierung der Erdgasimporte ermögliche (sondern nur eine Routendiversifizierung) und auch Turkish Stream den Regularien des gemeinsamen Energiemarktes (3. Energiepaket und Zugang dritter zum Pipelinetransport) unterliegen müsse. Demen hat sich Russland bisher aber verweigert.

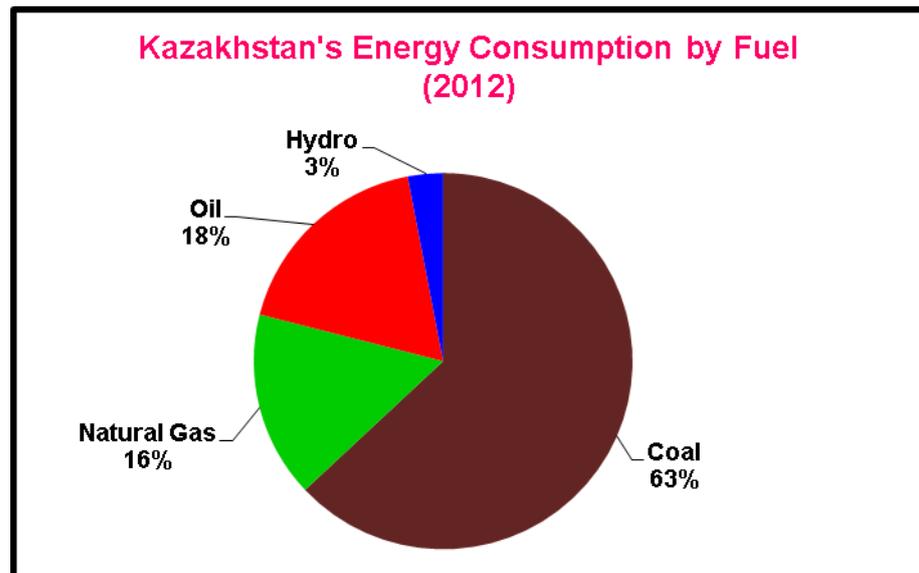
Während der Kreml und Gazprom in Europa mehr denn je auf das Pipelineprojekt Nordstream 2 setzen und wie bei Nordstream 1 eine Ausnahmeregelung für die EU-Regularien des 3. Energiepaketes erwarten, wird inzwischen das außen- und energiepolitische Engagement der EU in ZAKR deutlich negativer gewertet. Es ist somit keineswegs allein die Frage der NATO-Osterweiterung, sondern auch die EU-Nachbarschafts- sowie Zentralasienstrategie und seine energiepolitischen Dimensionen, die aus Sicht Moskaus seinen ökonomischen und geopolitischen Interessen zuwiderlaufen.

Die energiepolitischen Kooperationen mit ZAKR in Perspektive: Fokussierung auf Ausbau der Erneuerbaren Energien? Das Beispiel Kasachstan

Die gemeinsamen energiepolitischen Interessen der EU und der Regionalstaaten von ZAKR sind nicht allein auf die Zusammenarbeit im Bereich der fossilen Brennstoffe Erdgas und Erdöl beschränkt. So ist z.B. Kasachstan auch ein bedeutender Uranexporteur, da das Land nach Australien über die zweitgrößten Uranreserven der Welt verfügt. Seit 2009 ist Kasachstan sogar der weltgrößte Uranproduzent mit rund 22.500 t im Jahr 2013 (38% der globalen Förderung). 2013 importierte die EU rund 21 Prozent ihres Uranbedarfes aus Kasachstan.

Darüber hinaus ist Kasachstan auch an einer engeren technologischen Zusammenarbeit interessiert, da das Land seine Energieeffizienz erhöhen und den nationalen Energieverbrauch in Industrie und bei Privathaushalten reduzieren möchte. Dabei strebt Astana auch Kooperationen bei der Verbesserung der Energieeffizienz seiner Kohlekraftwerke an und sucht die Technologiezusammenarbeit im Rahmen von Projekten der CO₂-Abscheidung und -Speicherung (Carbon Capture and Storage/CCS) mit der EU. Dies erklärt sich vor allem aus dem Umstand, dass der Primärenergieverbrauch des Landes noch zu 63 Prozent (Stand 2012) auf Kohle basiert (siehe Übersicht 5).

Um die Abhängigkeit von seiner fossilen Rohstoffbasis und dem fossilen Energiemix zu verringern sowie die Wirtschaft des Landes zukünftig zu diversifizieren, hat Kasachstan das regional ambitionierteste langfristige Programm für den Ausbau Erneuerbarer Energien (EE) auf 50 Prozent des Energiemix bis 2050 beschlossen. Dies ist Bestandteil der übergeordneten „Kasachstan 2050-Strategie“ mit der Astana hofft, das Land bis 2050 unter die 30 höchstentwickelten Länder der Welt zu katapultieren. Die natürlichen Voraussetzungen für einen massiven Ausbau von Windkraft, Solar und Wasserkraft gelten als vergleichsweise gut. Gegenwärtig basiert die Stromerzeugung immerhin zu 13 Prozent auf Wasserkraft. Mit dem im Mai 2013 verkündeten „Konzept für den Übergang Kasachstans zu einer 'grünen Wirtschaft'“ und dem „Gesetz zur Unterstützung der Nutzung der Erneuerbaren Energieressourcen“ im gleichen Jahr soll nun der Ausbau der Erneuerbaren Energien zügig voranschreiten. Letzteres sieht auch die Einführung von speziellen Einspeisetarifen für Windkraft- und Solarenergie sowie ein umfangreiches Regelwerk von Gesetzen und Regularien für zahlreiche neue Energieeffizienzmaßnahmen vor.



Quelle: Dr. F.Umbach basierend auf Daten der Energy Information Administration (EIA), Washington D.C.

Mit seinen mehr als 31 vorgeschlagenen EE-Projekten ist Kasachstan der von der EU bevorzugte Modernisierungspartner in der Region. Doch ist gegenwärtig der Ausbau der EE durch den Öl- und Gaspreisverfall bedroht, da viele EE-Projekte (trotz ihres eigenen Preisverfalls) gegenüber fossilen Energieprojekten wieder teurer werden und zugleich die finanziellen Mittel für eine schnellere Transformation des gesamten Energiesystems durch stark gesunkene Energieexporteinnahmen sowie die Abwertung der kasachischen Währung zunehmend schwinden. Andererseits zeigt die aktuelle Problematik der international gefallenen Öl- und Gaspreise und zunehmender innenpolitischer Unruhen einmal mehr die Notwendigkeit auf, die Wirtschaft von fossilen Energieexporteinnahmen unabhängiger zu machen und auch den Energiemix stärker durch den Ausbau der EE zu diversifizieren.

Auch auf EU-Seite droht die angekündigte „erhöhte Kooperation“ mit Kasachstan ihre erhoffte Dynamik zu verlieren, bevor sie offiziell verkündet ist. Dies erklärt sich einerseits aus der aktuellen politischen Realität: Vor dem Hintergrund der anhaltenden Flüchtlingskrise, der internen EU-Konflikte und eines drohenden „Brexit“ Großbritanniens ist die Europäische Union so sehr mit sich selbst beschäftigt, dass sie momentan nur wenig Zeit für die Umsetzung ihrer längerfristigen strategischen Visionen und Projekte ihrer Energieaußenpolitik aufbringen kann. Allerdings dürfte gerade dies zu einer Schmälerung ihres künftigen geopolitischen Einflusses in Zentralasien führen, ein Szenario, welchem die EU mit der neuen Zentralasienstrategie entgegenwirken wollte. Andererseits galt hinsichtlich der Konkurrenz zu Russland bisher die Fokussierung auf eine regionale Zusammenarbeit mit ZAKR im Bereich EE, Energieeffizienzmaßnahmen und Energieeinsparung als eher unproblematisch im Gegensatz zu Gasexportprojekten aus ZAKR nach Europa, die in Russland traditionell kritischer gesehen werden. Doch übersieht diese Annahme die jüngsten Erfahrungen Russlands mit der gemeinsamen Energiepolitik der EU und der deutschen Energiewende: Entgegen der Erwartungen Gazproms und des Kreml profitiert Russland selbst in der kurzfristigen Perspektive vom deutschen Atomausstieg und beim EU-Ausbau der EE keineswegs von zusätzlichen russischen Gasexporten (Gas als „Brückentechnologie“). Dies ist auf den oben be-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

DR. FRANK UMBACH

Juli 2016

schriebenen Rückgang des deutschen und europäischen Gasverbrauchs zurückzuführen, der die eigenen Prognosen eines kontinuierlich ansteigenden Gasexports sowie hoher Gaspreise (analog der Ölpreise) hinfällig machte.

Selbst mittel- und langfristig ist keineswegs sicher, dass Russlands Gasexporte und Marktanteile ansteigen und 2030 größer sein werden als im Jahr 2010. Zudem droht eine energiepolitische Zusammenarbeit zwischen EU und ZAKR zum Ausbau der EE, erhöhter Energieeffizienz und geringerem Energieverbrauch den regionalen Gasverbrauch zu reduzieren. Dies dürfte die Optionen und den wirtschaftlichen Druck der ZAKR-Staaten erhöhen, die regionalen Gasreserven noch mehr als bisher nach Europa und China zu exportieren und damit die Konkurrenz für Gazprom, Rosneft, Novatek und andere russische Gasunternehmen in Europa, China und anderen asiatischen Märkten verschärfen. Angesichts der nach wie vor hohen Abhängigkeit der russischen Wirtschaft und des Staatshaushaltes von Öl- und Gasexporten sowie der unter Putin seit 2001 fehlgeschlagenen Diversifizierung der Wirtschaft ist damit auch mittelfristig die soziale, wirtschaftliche und politische Stabilität Russlands in Frage gestellt. All dies droht zudem den geopolitischen Einfluss Russlands in Europa, ZAKR und Asien zu verringern.

Doch kann die EU weder aus übergeordneten globalen Interessen die Stärkung ihrer wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mit der Region ZAKR zugunsten einer zu starken Berücksichtigung extensiv definierter russischer Interessen in der Region aufgeben noch die Kooperationswünsche und Interessen der Regionalstaaten völlig negieren. Dies zeigt allerdings einmal mehr die Notwendigkeit auf, gerade die energiepolitische Zusammenarbeit mit Kasachstan, Aserbaidshan und Turkmenistan zu konkretisieren und neue Instrumente sowie Formen der Kooperation zu entwickeln, ohne dabei bereits multilaterale energiepolitische Kooperationen aufzugeben, wie sie sich gerade bei Chinas Strategie der neuen Seidenstraße „One Belt, One Road“ ergeben, wo größere Energie-, Transport- und sonstige Infrastrukturprojekte eng mit einander verbunden sind.

Dr. Frank Umbach ist derzeit Forschungsdirektor am European Centre for Energy and Resource Security (EUCERS)/King's College in London (www.eucers.eu), (Non-Resident) Senior Fellow am U.S. Atlantic Council in Washington D.C. (www.atlanticcouncil.org) und Senior Associate am Centre for European Security Strategies (CESS GmbH) in München (www.cess-net.eu). Außerdem arbeitet er als Consultant für die Gerson Lehrman Group (GLG), Wikistrat.com u.a. für Fragen der internationalen Energiesicherheit, Schutz kritischer (Energie-)Infrastrukturen (CEIP)/Cybersicherheit und (maritimer) Sicherheitspolitik in der asiatisch-pazifischen Region.